

Ersteinst:
Täglich früh 7 Uhr.

Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonntags
bis Mittag 12 Uhr:
Marienstraße 13.

Wozelg. in dies. Blatte
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.

Anlage:
15,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement:
Dorteljährlich 20 Ngr.
bei unentgeltlicher Be-
lieferung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Ngr.
Einzeln Nummern
1 Ngr.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer
gespaltenen Zeile:
1 Ngr. Unter „Einge-
sandt“ die Zeile
2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 19. September.

Gestern Nachmittag hat sich Se. R. H. der Prinz Albrecht von Preußen von hier nach Berlin begeben. Bei seiner Ankunft im hiesigen Bahnhofe begegnete ihm zahlreiche königl. preussische Officiere und Soldaten, die ebenfalls im Begriff standen, den nach Berlin abgehenden Zug zu benutzen. Se. R. Hoheit nahm, soweit es die Zeit bis zum Abgang des Zuges erlaubte, Gelegenheit, sich mit mehreren derselben auf die herablassendste Weise zu unterhalten, und lebhafteste Theilnahme erregte es im Publikum, als er sich auch von einem Unterofficier, mit dem er einige Worte gewechselt, mittelst Händedrucks verabschiedete.

Die „Spen. Ztg.“ enthält folgende Correspondenz „aus einer sächsischen Bergstadt“: „Die Veröffentlichung der Correspondenz des Ministers v. Beust und des Königs von Sachsen über des Erstern Entlassung ist nicht nur von der preussischen Presse sehr ungünstig beurtheilt und aufgenommen worden, sondern wird auch vom Publikum innerhalb und außerhalb Sachsens vielfach als eine Demonstration gegen Preußen aufgefaßt. Wir haben wiederholt das Urtheil vernommen, der König habe in seinem Schreiben an den abtretenden Minister sich mit dessen Politik auch noch nach den Siegen der Preußen völlig identificirt, seinen preußenfeindlichen Gesinnungen noch einen schroffen Ausdruck geben wollen. Wir sind auch der Meinung, daß jene Veröffentlichung — zumal zu der Zeit, zu welcher sie in Wiener Blättern erfolgte — besser unterblieben wäre, weil eben die Besorgniß einer Mißdeutung sehr nahe lag. Allein die leider sehr verbreitete Auffassung über die Absichten des Königs von Sachsen ist gewiß eine so entschieden falsche, daß Jeder, der den Charakter des ehrwürdigen greisen Königs Johann kennt, darüber nicht den leisesten Zweifel hegen kann. Edele Motive, ganz andere, als jene geschildert dem König untergeschoben, haben jedenfalls dem Schreiben desselben und dessen Veröffentlichung unterlegen; am allerwenigsten möchten wir ihr eine politische Bedeutung, den Charakter einer Demonstration gegen Preußen beimessen. (Hier folgt eine ausführliche Darlegung des Standpunktes, welchen der König bei der Entscheidung der Waffen innezuhalten für Recht hielt, worauf es am Schlusse heißt:) Hat aber der König von Sachsen bis zur Auflösung des Deutschen Bundes mit unerschütterlicher Treue — ein Grundzug seines edeln Charakters — an der Bundesverfassung festgehalten, so lange er sich durch sie für gebunden erachtete, so wird er auch mit derselben Gewissenhaftigkeit den Verpflichtungen nachkommen, welche der hoffentlich bald zu Stande kommende Friede mit Preußen und der davon bedingte Eintritt Sachsens in den Norddeutschen Bund ihm und dem Lande auferlegen wird. Sein Königsthum wird Preußen dafür eine sichere Garantie bieten, als ein Gürtel mit Kanonen gespickter Schanzen um die Königsstadt, als Tausende von Bayonnetten.“

Bei der gestrigen Auszählung der Stimmen zur Wahl von 12 Wahlmännern in der I. Abtheilung (Dresden) des I. Handels- und Fabrikwahlbezirks sind aus der Wahl hervorgegangen die Herren Franz Ludwig Sehe mit 97 Stimmen, Ernst Albert Jordan mit 87, Karl Wilhelm Dindorf mit 70, Ernst Julius Herrmann mit 67, Ernst Ludwig Kullhorn mit 63, Karl Friedrich Creuznach mit 62, Karl Ludwig Hermann Lesfeldt mit 50, Aug. Feinr. Wilh. Bürger mit 48, Otto Eder mit 47, Friedrich Robert Weigand mit 46, Ernst Albalbert Krüger mit 44 und Joh. Friedrich Gottlieb Hornig mit 42 Stimmen. Von zusammen 255 Stimmberechtigten hatten sich 144 der Abstimmung enthalten.

Dem „Sächsischen Kirchen- und Schulblatt“ entnehmen wir folgende Mittheilungen in Bezug auf die bei der sächsischen Armee befindlichen Feldprediger: „Nachdem im Anfang Juni d. J. die Mobilmachung der I. sächs. Armee beschlossen war und infolge dessen die nach Vorschrift der Bundeskriegsverfassung erforderlichen Feldgeistlichen ernannt werden mußten, ernannte das kgl. Cultusministerium den Oberkatecheten und Frühprediger an der Petrikirche in Leipzig, Dr. G. A. Friede, zum Feldpropst, demnachst den Predigtamt-Candidaten F. L. Kornmann in Dresden, den Pfarrvicar E. D. Herzig in Weesenstein und den Predigtamt-Candidaten C. E. Schelle, Schuldirektor zu Großhain, zu Feldpredigern bei der I. sächs. Armee. Die drei letzteren wurden, nach vorgängiger Ordination der Herren Kornmann und Schelle durch den dazu beauftragten Consistorialrath Dr. Rohlfschütter in Dresden verpflichtet und confirmirt, und alle schlossen sich der abmarschirenden Armee an. Dem Feldpropst wurde Majorrang beigelegt und auf die Dauer seiner Verwendung ein monatlicher Gehalt von 83 1/2 Thlr. nebst täglichen, seinem Range entsprechenden Rationen, außerdem zur Bestreitung der ersten Feldausrüstung eine Beihilfe von 50 Thlr. zugewiesen. Diefelbe Beihilfe wurde den Feldpredigern, im Uebrigen aber unter Ertheilung des Ranges eines Oberleutnants jedem ein monatlicher Gehalt von

50 Thlr. nebst täglichen dem Range entsprechenden Rationen zugewiesen. Jeder Feldgeistliche empfängt auf dem Marsche freies Fortkommen in einer Commissariatskaise. Für den Fall einer im Laufe des Feldzugs überkommenen Invaldität, die zur Verwaltung eines geistlichen Amtes im Lande unfähig machen würde, ist sämmtlichen Feldgeistlichen ein entsprechender Ruhegehalt nach Maßgabe des Staatsdieneregesetzes zugesichert worden. — Später (am 7. Aug.) hat das königl. Cultusministerium, nachdem es in Erfahrung gebracht, daß für die verwundeten Sachsen in den Lazarethen Böhmens, Mährens und Oesterreichisch-Schlesiens geistlicher Zuspruch und Trost mangle, den Pastor Rittan in Schönfeld bei Großhain und den Diaconus Ebert in Klitz bei Waizen, die sich hierzu bereit finden ließen, auf einige Wochen in diese Lazarethe abgeordnet. Aus der Ministerialcasse ist jedem derselben ein Beitrag von 50 Thlr. zu dem Reiseaufwande bewilligt worden. Einen gleich hohen Beitrag für jeden hat auf Anlangen des Ministeriums der in Dresden bestehende Verein zur Pflege verwundeter und kranker Soldaten gewährt und außerdem den genannten Geistlichen die zu ihrer Reise erforderlichen Legitimationen, sowie freie Fahrt auf der Eisenbahn ausgemittelt.“

Ueber die Anwesenheit Sr. Majestät des Königs von Preußen in Bittau schreibt man uns nachträglich von dort: Als Se. Majestät der König von Preußen mittelst Extrazugs aus Böhmern vom Schlachtfelde zurückkam, wurde derselbe auf dem Haltepunkt Bittau von preussischem Militär, welches den Bahnhof mit Quirlanden und schwarzweißen Fahnen festlich geschmückt hatte, feierlich empfangen. Auf dem Bahnhof war reichlich Militär aufgestellt, und zum Zeichen, daß ein (schweres) Kriegslazareth sich im Orte befände, senkte sich eine mächtige weiße Fahne mit rothem Kreuz vor dem Local des Verbandplatzes aus der ersten Etage des Bahnhofgebäudes bis herab auf den Perron. Außer dem Militär waren noch zugegen der Bürgermeister und die Stadträthe von Bittau und die Aerzte des Hospitals und der Johanniter Graf Bobin, welche Alle von der Ankunft des Königs benachrichtigt worden waren. Der Zug kam; die Locomotive war bekränzt mit Quirlanden, der Locomotivführer mit einem Orden geschmückt. Die Truppen brachten ein Hoch auf Se. Majestät, die anwesenden Herren vom Civil entblühten ihre Häupter und stimmten in das Hoch ein. Der König sah dankend aus dem Wagen und wurde von dem Grafen Bobin empfangen. Darauf kamen zwei preussische Gräfinnen und reichten dem König die eine einen Lorbeerkranz, die andere ein Bouquet ins Coupee, welche Gaben der König mit freundlicher Miene entgegennahm. Der König winkte nun dem anwesenden Generalarzt Professor Dr. Wagner und sprach mit ihm längere Zeit. Nachher führte Herr von Bobin den Bürgermeister und die Stadträthe an den Waggon zum König, welcher letztere folgende Worte sprach: „Ich habe Ihrem Lande schwere Opfer auferlegt, doch mein Land hat dieselben Opfer zu tragen, — die Zeit wird Alles ausgleichen“. Dann speciell zum Bürgermeister Haberkorn: „Nun, Ihr König befindet sich jetzt in Wien?“ Der Angeredete antwortete auf diese unvermuthete Frage sofort sehr resolut: „Majestät, ich weiß nicht, wo sich mein König jetzt befindet“. Als die Herren abgetreten waren, commandirte der König laut und vernehmlich: „Verwundete vor!“ Es kamen zwei preussische junge Offiziere ans Coupee, mit welchen der König sprach; dem einen, der die Tapferkeitsmedaille trug, schüttelte der König die Hand und sagte, auf die Tapferkeitsmedaille zeigend: „Wir sind ja alte Bekannte“. — In den folgenden Coupee's sahen noch der Kronprinz und der ganze Stab des Königs, von Moltke zc. Die Generale sahen alle zum Fenster heraus; Graf Bismarck in der Landwehruniform wurde erst im Hintergrunde seines Coupee's, ohne jedoch ans Fenster wie die Uebrigen zu treten, sichtbar, als der Zug sich schon in Bewegung setzte. Die Truppen brachten abermals ein Hoch.

Der Mörder Claus aus Chemnitz, welcher wegen Tödtung seiner Frau und Brandstiftung vom Bezirksgericht in Chemnitz zum Tode verurtheilt wurde, kommt zum 26. d. M. früh 9 Uhr vor dem königl. Oberappellations-Gericht in Dresden zur anderweiten Verhandlung.

In den Tagen vom 13. bis 16. Sept. hat sich der letzte Bestand der Cholera-Kranken im sächsischen Krankenhause um 18 männliche und 4 weibliche Personen, also von 26 auf 48 Personen erhöht. Davon sind 3 männliche Personen gestorben, 10 männliche und 2 weibliche als geheilt entlassen, so daß der gegenwärtige Bestand 33 Personen beträgt. (S. Ds.)

Zu Leipzig wurden am vergangenen Montag 59 an der Cholera verstorbenen Personen angemeldet und in den letzten Tagen arbeitete auf einem der Kirchhöfe der Todengräber mit 42 Gehilfen, um nur alle die nöthigen Gräber herzustellen. Die ungemein hohe Zahl der Opfer am Montag ist dem Umstand zuzuschreiben, daß Viele sich am vorhergehenden Sonntag den Genüssen an Bier, spirituosen Getränken und dem längeren Verweilen in der Nacht Luft hingegeben. Selbstverständ-

lich wirkt dieser Umstand höchst nachtheilig auf die bevorstehende Michaelismesse ein, da Tausende von Fremden sich scheuen, einer Stadt ihre Gegenwart zu schenken, wo die Seuche so verhängnisvoll auftritt. Zu alle dem kommen noch übertriebene Gerüchte; in Frankfurt a. M. z. B. ging die Sage, der Kopfplatz in Leipzig sei abgesperrt, alle Wagen wären in Beschlag genommen zum Transport der Kranken und Todten zc.

Ein Naturwunder aus dem Reich der Pflanzenwelt wurde uns gestern in die Expedition zugesendet. Es ist dies eine Sonnenrose von außerordentlicher Fülle, welche im Umfang zwei Ellen mißt und vier Pfund an Gewicht hat. Es ist dieser Blumen-Goliath in dem Gärtchen des Weichenstellers Ulrich an der böhmischen Bahn herangereift, und wenn, wie sich nach Zählung ergab, 80 der fetten, öligen Körner auf einen Quadratfuß kommen, so birgt diese Sonnenrose die Summe von 13,000 Körnern in sich.

Von mehreren Seiten, die uns als zuverlässig bekannt sind, geht uns die erfreuliche Mittheilung zu, daß die in unserem gestrigen Blatte mitgetheilten, unser engeres Vaterland betreffenden Friedensbedingungen den dermaligen Stand der Verhandlungen zwischen den Kronen Preußens und Sachsens mit ziemlicher Genauigkeit präcisiren.

Die durch Todesfall erledigte Stelle eines königlich sächsischen Consuls für Philadelphia mit dem Nordamerikanischen Freistaate Pennsylvania ist dem dort ansässigen Kaufmann Herrmann Theophilus Plate übertragen worden.

Eine neue in Leipzig ausgegebene Broschüre verdient Erwähnung, da sie in der von Preußen ergriffenen Initiative zur Ordnung der deutschen Angelegenheiten vor Allem „eine nationale That im deutschen Sinne“ erblickt, dabei aber fordert: „Man mache es Sachsen möglich, in dem neuen Bunde seine Stelle einzunehmen, und man wird sich bald überzeugen, daß kein Glied desselben mit treuerer Hingebung und mit größerem Eifer beflissen ist, seine Schuldigkeit zu thun. In Preußens Interesse selbst dürfte es aber liegen, Sachsen den Uebergang in die neuen Verhältnisse nicht allzuschwer zu machen“. Die Broschüre ist Verlog von Baron Tauchnitz und hat den Titel: „Sachsen und der norddeutsche Bund“.

In der vorvergangenen Nacht sprang von der Marienbrücke ein Mann in die Elbe, ohne damit die Absicht zu erweisen, sich auf diese Weise das Leben zu nehmen, weil das Wasser auf der fraglichen Stelle zu seicht war. Mag es nun diesem Umstande zuzuschreiben, oder bei dem Mann plötzlich die Neue über seinen Entschluß eingetreten sein, kurz er gab seine selbstmörderischen Gedanken auf und suchte sich durch Erreichung einer in der Nähe gelegenen Bille auf das Trockene zu bringen. Von dort wurde er vorläufig in das Krankenhaus transportirt. Wie wir hörten, soll er ein Schneidergeselle aus Böhmen sein, der zuletzt in Leipzig gearbeitet, und weil dort plötzlich die Arbeit aufgehört hat, dadurch bestimmt worden ist, sich das Leben nehmen zu wollen.

Auf der neu anzulegenden Schanze im Walschlöschchen-Park arbeiteten gestern nicht weniger als 300 Erdarbeiter.

Der Bahnregiment, der sich nach unserer früheren Mittheilung von hier heimlich entfernt hat, soll neuerdings einen mit dem Stempel eines auswärtigen Postamts versehenen Brief an seine hiesigen Angehörigen gerichtet haben, in dem er von ihnen Abschied nimmt.

Gegenüber den vielen Kirchendiebstählen, die in neuerer Zeit um Dresden herum verübt werden, und bei denen überall Altarbesteckungen gestohlen worden sind, erscheint es am Plage, auf einen Steckbrief des königlichen Bezirksgerichts Dresden, vom 12. September, aufmerksam zu machen, mittelst dessen der Buchbinder Moriz Theodor Pöhl aus Oberpucklau bei Bischofswerda der Verübung derartiger Einbrüche verächtigt und um schärfste Wachsamkeit auf denselben gebeten wird.

Am 16. d. M. in den Vormittagsstunden ist auf dem Boden eines Stallgebäudes des Rittergutes Grubnitz auf bis jetzt unbekannt gebliebene Weise Feuer entstanden, und in Folge dessen dieses Gebäude sammt dem auf den Boden desselben geschüttet gewesenen Samengetreide von circa 60 Scheffeln in Asche gelegt worden.

In Barnitz und Nauna hat sich am 16. d. M. ein fremder schwarzer, dem Anschein nach toller Dachshund herumgetrieben, welcher nicht nur mehrere Hunde und Katzen, sondern auch drei Menschen gebissen hat.

Am 15. d. M. Mittags gegen 1 Uhr ertönten in Ramenz Feuer-signale. Ein dicker Qualm stieg aus dem sogenannten rothen Thurm am Pulsnitzer Thore und bald darauf schlugen die hellen Flammen aus dem Pyramiden-Aussage des alten ehrwürdigen Ueberrestes früherer Befestigung der Stadt. Nach Verlauf einer halben Stunde stürzte dieser historische Bau krachend zusammen und nur der massive Unterbau ragt noch in die Höhe. Die Löschapparate konnten bei der Höhe nicht viel ausrichten. Ueber die Entstehungsurache verlautet nichts Bestimmtes.